

DICKE LUFT DURCH ÖFEN

Lieber gutes Holz als rußige Kohle

„Brennendes Problem“ vom 28. Januar:

Wenn die Stadt München die Öfen ihrer Bürger umweltfreundlicher haben will, so ist dagegen nichts einzuwenden. Wieso aber geht die Stadt nur gegen Feuerstellen vor? Und nicht auch gegen Brennstoffe? Der Katalog von in München zugelassenen Brennstoffen lehnt sich an den Katalog in der 1. Bundesimmissionsschutzverordnung (BImSchV) an. Diese Verordnung ist jedoch wenig praxisgerecht und aufgrund ewiger Herumbasterei für Laien nur schwer verständlich. Der BImSchV-Katalog umfasst überdies Brennstoffe, die in ihren ökologischen Aspekten hoch fragwürdig sind und an deren Herausnahme sich niemand herantraut, weil mächtige Kräfte sie schützen.

Diese national gültige Brennstoffliste hat die Stadt in ihrer lokalen Verordnung immerhin schon etwas ausgemistet. So sind „Brennstoffe“ wie Sägemehl oder Schleifstaub in München kein zulässiges Heizmaterial für den privaten Hausbrand. Warum aber sind dort noch immer fossile Stein- und Braunkohlen und Briketts oder gar semifossile Torfbriketts (die man in München nicht findet) noch zugelassene Brennstoffe? Wieso bestehen bei Holz keine harten Definitionen, wo jeder weiß, dass zum Beispiel das meiste im Baumarkt angebotene Brennholz erst dort eine gewisse Trocknung erfährt? Wieso gibt es bei Holzbriketts Ausnahmen von scharfen Qualitätsanforderungen? Es ist für Fachleute augenscheinlich und durch längst vorliegende ausführliche Untersuchungen unstrittig nachgewiesen, dass ein großer Anteil angebotener Holzbriketts richtig giftig und viel Brennholz zu nass ist. Markt-Kontrollen finden nicht statt.

Selbst ein technisch hoch entwickelter Ofen wird alle Kohlen wesentlich umweltbelastender verbrennen als trockenes Holz von angemessener Stückigkeit. Hinzu kommen weitere grundsätzliche ökologische Belastungen aus dem Schwefelgehalt, der CO₂-Belastung und riesiger Gewinnungsschäden. Gerade für Kleinf Feuerungen schlecht geeignete Brennstoffe verschärfen Umweltschäden noch zusätzlich in höchstem Maße bei Fehlern in der Bedienung der Feuerstellen. Anleitungen der Ofenhersteller sind nicht immer sachgerecht – sie gehen verloren, sie werden ignoriert. Fehlbedienungen kommt man folglich schlecht bei, der zuständige Kaminkehrer kommt ja nur ein paar Mal im Jahr.

Wenn die Stadt Umweltbelastungen aus den Feuerstellen wirklich vermindern will, muss sie sich also anstrengen, die Gesamtkette Feuerstelle/Brennstoff/Bedienung in den Griff zu bekommen. Dann ist das Heizen mit Holz freundlich zur Umwelt. Der „Förderverband nachwachsender Energien“ kämpft seit bald 30 Jahren für Umweltschonung durch definierte biogene Festbrennstoffe. Das ist schwierig genug. Noch schwieriger ist eine weitere unserer Forderungen: „Kohle raus aus dem privaten Hausbrand“ und damit auch raus aus dieser Stadt. Insgesamt zeigten sich kaum Erfolge, eher verschlechterte sich die Situation bedauerlicherweise. Das ist schade.

Max Widmann, Plieninger